

## MITWIRKENDE

REGIE-CHOREOGRAFIE, BÜHNENBILD: KRISTÓF SZABÓ

DRAMATURGISCHE BERATUNG LICHT III, INSTALLATION ZU „UNTERWELT“:

DR. CHRISTIAN BAUER

TÄNZERINNEN: RICARDO GREGIANIN, KAROLINA TÓTH, HANNAH PLATZER, MARCUS BOMSKI,  
VINCENT DE MUNCK, GWENDOLIN GEMMRICH, KATHRIN WANKELMUTH, SIMONE KIELTYKA

SPECIAL GUEST LIVE-MUSIK: ALBRECHT MAURER

SPRECHERINNEN: JÖRG HUSTIAK, RANIA DIMTSIA, LISA LAUX

ANIMATIONSFILME/MAPPING-ANIMATION: IVÓ KOVÁCS UND LÁSZLÓ ZSOLT BORDOS

ANGEWANDTE FOTOGRAFIE IN ANIMATION LICHT I: CECILIA SZABÓ

KOSTÜM: EMESE KASZA (MEIKAWA.COM)

PRESSE-FOTOGRAFIE: MIKE KLEINEN (GALERIE BROTLÖS)

LICHT-DESIGN LICHT III: GARLEF KESSLER

LICHT: FERENC PAYER

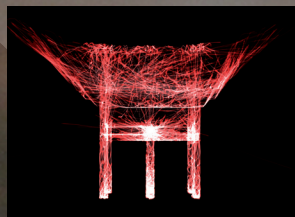
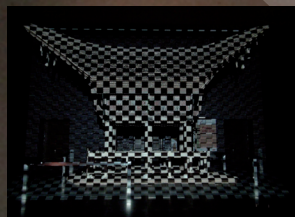
TECHNIK: LUKAS HOFMANN (YAAYE! MUSIC), ATTILA ARLI, THOMAS GLOCKSIN

FLYER-DESIGN: DESIGNREVOLTE.DE

ELEKTRONISCHE SOUNDART/GESPEICHERTE MUSIK: LOTHAR VOIGTLÄNDER, STEVE PITTIS,  
JOHN CAGE, U.A.

ANGEWANDTE LYRIK: JOHANNES BOBROWSKI UND INGEBORG BACHMANN

PROJEKTL EITUNG TANZKULTUREN DER WELT IM RJM: ULRIKE NESTLER



© Ivó Kovács und László Zsolt Bordos

SECHSTE PRODUKTION DER REIHE TANZKULTUREN DER WELT  
IM RAUTENSTRAUCH-JOEST-MUSEUM CÄCILIENSTRASSE 29-33,  
50676 KÖLN WWW.FACEBOOK.COM/RJM.TANZ

Layout: www.6grad51.de



Rautenstrauch-Joest-Museum  
Kulturen der Welt

# LICHT TRILOGIE

TANZKULTUREN DER WELT  
IM RAUTENSTRAUCH-JOEST-MUSEUM  
Intermediales Tanztheater von Kristóf Szabó  
28. — 30. JUNI | 19.30 UHR [WWW.MUSEENKOELN.DE](http://WWW.MUSEENKOELN.DE)

Ein Museum der



Mit freundlicher Unterstützung

Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen





TEIL 1 | LICHT I LIEBESTOD  
 ZWISCHENSPIEL 1 UNTERWELT – PARCOURS UND MUSIK  
 PAUSE (MIT LIVE-MUSIK VON ALBRECHT MAURER)  
 TEIL 2 | LICHT II DEEP BREATH  
 ZWISCHENSPIEL 2 DIE ROT LEUCHTENDE WAND ODER  
 DAS XXI. JAHRHUNDERT  
 ZWISCHENSPIEL 3 REINIGUNG – DIE DREI STATIONEN  
 PAUSE (MIT LIVE-MUSIK VON ALBRECHT MAURER)  
 TEIL 3 | LICHT III REMEMBER ME

*„Eigene Einsamkeit: Wir alle scheitern schon zu Lebzeiten daran, unsere leibliche Erfahrung in einen anderen einzupflanzen. Wir sind mit unserem Leben allein. Allein in einem prä-mortalen Wartesaal. Wir müssen tanzen und uns mitteilen, damit wir in der Erfahrung der Unübertragbarkeit und der Unübersetzbarkeit wahrnehmen, dass es unsere persönliche Sichtweise ist, die uns Schmerz und Tod beschert. Aber aus dieser Entstellung ist die liebende Kraft zu schöpfen, unsere Verwundbarkeit in mal sichtbaren, mal unsichtbaren Zeugnissen der Verbundenheit zwischen schrecklich einsamen Seelen zu lindern.“ (Dr. Christian Bauer, Dramaturgie LICHT III)*

Der Reis-Speicher, das Tor zum Totenreich und der Mythos vom Einzug in die Untiefen der Zeit. Vor Anbeginn der Zeit siedelten sich die Ajaro am Fluss an und begannen, Reis anzubauen und die Körner in reich geschmückten Reisspeichern zu sammeln. Die Alten warnten die Jungen, der Reisspeicher sei ein Tor zur Unterwelt, denn an seinem Eingang berührten sich die Welt der Lebenden und der Toten.

Im Mittelpunkt der Film-Choreografie LICHT I steht der Liebestod, ein Motiv der Romantik. Animationsfilme über das Thema Geometrie als ältestes Bauprinzip geben dem Geschehen den visuellen Hintergrund, das sich wie ein Thriller vor unseren Augen entfaltet. Wo findet der Mensch Frieden? Gedichte von J. Bobrowski und I. Bachmann tauchen hinab in die Katakomben rastloser Seelen.

Von seltsamen Wärtern mit geometrischen Köpfen begleitet, lauschen wir der Musik. Als Wanderer zwischen den Zeiten ist der Kölner Jazzmusiker Albrecht Maurer als special guest und musikalischer Wegbegleiter der Aufführung live zu hören. Wir folgen seinem musikalischen Spiel in die begehbare Installation im Untergeschoss und hören einer Stimme zu:

Die Gebäude brüllen / in heraus geschnittenen / Zungen der Geometrie. / die Strassenbahn / sucht einen Pflasterstein / zu entgleisen / die Bremse / blutig / nass / angezogen / bis zum Anschlag / das Schaufenster / springt / dies ist die Stadt / der Kunde / bleibt stehen. / er schaut / hinein=heraus. / auch der Himmel / ist eine Shopping-Mal. (aus Kristóf Szabó: Die Adam-Maschine)



Kristóf Szabó begann seine Suche nach dem Unsagbaren als Lyriker und bildender Künstler und ist seit 2011 Mitglied beim Kölner Barnes Crossing – Freiraum für TanzPerformanceKunst. Kristóf Szabós Arbeiten entstehen durch Denken und Empfinden an extremen Polen und werden als eine innere Reise erzählt, basierend auf autobiografischen Fragestellungen, sie sind wie die Umsetzung eines poetischen Films. Dabei arbeitet er an der Auflösung von Schwerpunkten – hin zur Vernetzung von Denken, Empfinden und Handeln. [www.kristof-szabo.com](http://www.kristof-szabo.com)

Mit LICHT II DEEP BREATH entdecken wir einen Mann und eine Frau, in schwarze und weiße Bänder gekleidet, einander niederkämpfend. Eingesperrt leben sie in einem weißen Territorium, ihrer mentalen Hölle, umgeben von einem schwarzen Universum, das ihnen in der Sprache der ewigen Geometrie erscheint. Ein Wesen geht dort um, die Concierge. Sie bewegt 7 Steine wie 7 Planeten durch das Universum, streut Reiskörner wie Zeit, doch beim Anblick der sich anbahnenden Liebe des Menschenpaars wird sie neidisch auf Gefühlsregung und Intimität und stößt in das weiße Territorium vor, holt dort selbst tief Luft, um zu atmen, wie der Mensch. Ihr Geist wird von Ängsten befallen. Das menschliche Leiden zieht in ihren Kopf ein; einmal geboren, herrscht über sie die Vergänglichkeit. Ein Pudel entnimmt sie einen Kern, ummantelt ihn und fügt so einen magischen Ball zusammen und überlässt ihn dem Menschen, auf dass er über alles herrsche! – Oder den Weg finde, sich – und auch sie – zu befreien. Lautete die Erkenntnis im Paradies: „Die Welt hat keine Wahrheit, sie ist leer und frei?“

In der für Lichtinstallationen anregenden Architektur des Rautenstrauch-Joest-Museums bleiben wir stehen vor einer 5 Bürostockwerke hohen rot erleuchteten Glaswand. Wie in einem Schaufenster betrachten wir die Menschheit – wahrlich, eine menschliche Komödie, und wir sehen uns selbst im Spiegel der Zeiten in einem neuen Licht.

„Die Arche der Archive und Museen sind bedeutsame Stützen der Erinnerung. Sie sind Antworten auf die Frage, was für uns Zeit ist. Was im Glassarg der Vitrine versammelt und selektiert wurde, ist die für die Zukunft bestimmte Zeit des Vergangenen. Hier haucht die Zeit ihren letzten Atem aus.“ (Dr. Christian Bauer)

Der Versuch, die Zahl 1, die Welt ohne Teilung, in einem magischen Vorgang herbei zu zaubern. Welchen Geist, wen haben wir gerufen? Wer vermag dies? Die Reis-Mutter, die erste Frau, die Personifizierung von elementarer Lebenskraft, eintretend aus den Ausstellungshallen des Museums, aus dem Ort, der zur Aufbewahrung lebenserhaltender Kräfte, zur Selbsterhaltung des Menschen, selbst mit größtem Aufwand und mit vereinten Kräften erhalten werden muss. Die besondere Mapping-Animation auf dem Reisspeicher führt uns zurück zum Ausgangspunkt der inneren Reise, zum Tor zwischen der Welt der Lebenden und der Toten. Die Reis-Mutter, Ahn allen Lebens, aktiviert mit ihrem Tanz die Bestandteile der Welt und fügt sie zu einer Zeitlichkeit vor der Zeit zusammen. Das Fest kann beginnen!